



Wir brauchen ein „Haus der Architektur“

Luigi Scolari, Präsident der Stiftung der Kammer der Architekten, macht sich für ein Haus der Architektur stark, in dem **die Baugeschichte und Gegenwart Südtirols** zusammengefasst werden sollte.
Möglicher Standort: die Tankstelle auf dem Verdiplatz in Bozen.



Luigi Scolari: „Es gibt ein riesiges Bedürfnis, über Architektur zu reden.“



Die Tankstelle am Verdiplatz: Der ideale Ort für ein „Haus der Architektur“

von Heinrich Schwazer

Innsbruck hat eins, Wien hat eins, alle österreichischen Bundesländer haben eins, Rom hat seit Kurzem eins, und Bozen sollte auch eins bekommen: ein „Haus der Architektur“. Der Vorschlag kommt von Luigi Scolari, dem Präsidenten der Stiftung der Kammer der Architekten, der sich seit Jahren um die Aufwertung der Architektur in Südtirol bemüht. Scolari: „Wir haben Museen für alles, aber nicht für die Baukultur. Warum sollten wir nicht auch stolz sein auf unsere alten Bauernhäuser, auf die Bozner Baugeschichte zwischen gotischer Altstadt und der rationalistischen Architektur des Faschismus und auf das, was gegenwärtig gebaut wird?“

Ein „Haus der Architektur“, so Scolari, sollte ein Ort des Nachdenkens an der Schnittstelle zwischen Fachwelt, Öffentlichkeit und Politik sein, in welche Richtung sich die Baukultur in der sensiblen Südtiroler Landschaft weiterentwickeln könnte. Die Notwendigkeit, intensiv darüber zu diskutieren, ist da: „Es gibt ein riesiges Bedürfnis, über Architektur zu reden. Selbst das leidige Thema ‘Siegesdenkmal’ könnte in einem Haus der Architektur endlich kritisch kontextualisiert werden.“ Bei Landerat Florian Mussner hat er bereits vorgesprochen und ist auf offene Ohren gestoßen. „Das Haus wäre ein weiterer Schritt zur Sensibilisierung der Menschen für die moderne Architektur, der wir uns als größter Bauherr im Land

verpflichtet fühlen“, so Mussner. Jetzt will Scolari seine Überzeugungsgespräche mit Landesrätin Sabina Kasslatte Mur und LR Christian Tommasini fortsetzen. Vorbild könnte „aut. architektur und tirol“ in Innsbruck sein, das ehemalige Gebäude von Adambräu, in dem das ehemalige Architekturforum Tirol seit 2005 Fragen zur qualitätvollen Gestaltung un-

„Wir haben Museen für alles, aber nicht für die Baukultur. Warum sollten wir nicht auch stolz sein auf unsere alten Bauernhäuser, auf die Bozner Baugeschichte zwischen gotischer Altstadt und der rationalistischen Architektur des Faschismus und auf das, was gegenwärtig gebaut wird?“

Luigi Scolari

seres Lebensraumes thematisiert. Das Gebäude gehört der Stadt Innsbruck und wird den Architekten kostenlos zur Verfügung gestellt. Scolari: „Das zeigt, wie wichtig das Thema von politischer Seite genommen wird.“ Neben Ausstellungen veranstaltet „aut.architektur“ Schulungen, Führungen für Klassen und orga-

nisiert eine Fülle von Veranstaltungen. Der Erfolg der Institution hat wesentlich damit zu tun, dass es in Innsbruck eine Architektur-Uni gibt, doch Bozen hat auch einiges zu bieten. Scolari: „Wir haben eine Design-Uni, sehr gute Handwerker und einen hervorragenden Ruf in der italienischen und deutschsprachigen Architekturszene. Kunst Meran und der Künstlerbund machen sich mit jährlichen Ausstellungen um die zeitgenössische Architektur verdient, aber ich denke, es wäre sinnvoll, das alles in einem Haus zu vernetzen.“ Als möglichen Standort schlägt Scolari die von Manfred Mayr Fingerle gerettete Tankstelle auf dem Bozner Verdiplatz vor. Der Bau mit der auffälligen Dachkonstruktion liegt zentral an einem Einfallstor in die Stadt und könnte Ausstellungsräume beherbergen. Doch der Standort ist für Scolari nicht entscheidend: „Das ‘Haus der Architektur’ kann in einem neuen Gebäude oder in einem sanierten Altbau untergebracht werden.“ Wichtig ist für Scolari nur, dass alle Initiativen zur Architektur unter einem gemeinsamen Dach zusammenfinden. Sollte das nicht in einem eigenen Haus möglich sein, wünscht er sich, dass zumindest das Museion einmal im Jahr eine Architekturausstellung organisiert: „Das wäre auch ein mögliches Modell.“ Der Vorstoß von Scolari kommt nicht von ungefähr: Die Stiftung der Kammer der Architekten, die



„aut. architektur und tirol“: Vorbild für Bozen

in Zukunft „Südtiroler Architekturstiftung“ heißen soll, setzt sich seit Jahren intensiv – unter anderem mit einem Architekturpreis – dafür ein, Architektur als Kulturgut zu vermitteln. „Dafür“, so Scolari, „brauchen wir politische Unterstützung. In Italien ist die lokale Architektur sehr bekannt, nicht zuletzt auch durch das KlimaHaus. Auch im deutschen Sprachraum ist man erstaunt über das hohe Niveau der Architektur in Südtirol. „Ein ‘Haus der Architektur’“, so Scolari, „würde nicht nur diesem neuen Image Südtirol nützen, sondern wäre auch wirtschaftlich interessant.“